



Dr. med. Uta Katharina Schmidt-Göhrich

© Cornelia Normann

Wieviel Arzt muss, wieviel Arzt darf sein?

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aller medizinischen
und weiterer eng zugehöriger Berufe!

Dieses Themenheft ist uns allen gewidmet, die wir gemeinsam für, an, mit unseren Patientinnen und Patienten tagtäglich versuchen, Krankheiten zu heilen oder wenigstens erträglich zu machen, kleine und große menschliche Probleme zu bewältigen, und das ganze Leben von Beginn bis zum Ende zu begleiten.

Diese Ausgabe unseres Ärzteblattes soll das Thema multiprofessionelles Arbeiten aus unterschiedlichen Blickwinkeln beleuchten: aus ärztlicher, juristischer, medizinhistorisch-ethischer, akademischer und praktischer Sicht. Vor allem aber wollen wir in diesem Themenheft einmal nicht nur Ärzte, sondern Vertreterinnen und Vertreter ganz unterschiedlicher medizinischer Berufe zu Wort kommen lassen. Uns war es wichtig, möglichst viele Facetten der medizinischen Versorgung in unserem Land zu zeigen, wobei unser Heftumfang leider nur eine begrenzte Seitenzahl hat. Wir hätten noch viel mehr berichten können – aus diabetologischen Schwerpunktpraxen mit ihrem „professionellen Mix“, aus sozialpädiatrischen Zentren, aus der ambulanten Pflege, aus vielen anderen Bereichen, in denen multiprofessionell medizinisch gearbeitet wird. Ganz zu schweigen von den nichtmedizinischen Berufen, ohne die wir auch nicht arbeiten könnten, von den

Reinigungsfachkräften über die Verwaltung bis zur IT... Allein schon die Zusammenstellung aller aktuell in Deutschland staatlich anerkannten medizinischen Fachberufe stellte eine Recherche-Herausforderung dar!

Konflikte und Herausforderungen in der multiprofessionellen Zusammenarbeit sollen ebenfalls klar benannt werden. Themen wie Hierarchien, Definition von Verantwortlichkeiten, Probleme wie Kompetenzgerangel, unterschiedliche Interessenlagen, Kommunikationsprobleme und damit verbundene Reibungsverluste müssen angesprochen werden. Die Forderung nach fairer und guter Bezahlung für alle, die sich unter oft widrigen Bedingungen um Patientinnen und Patienten kümmern, ist ebenfalls selbstverständlich.

Bei der Suche nach der passenden grafischen Gestaltung dieser Ausgabe ergaben sich schnell Assoziationen zu Themen wie Musik, Orchester, Mannschaftssportarten. Auch dort kommt es auf Dinge an wie Professionalität, gute Ausbildung, regelmäßiges Training, Verlässlichkeit, ein feines Gehör und Verständnis füreinander, Zuordnung von Verantwortlichkeiten, manchmal das strikte Befolgen klarer Anweisungen, aber immer auch Kreativität und Individualität, um letztlich einen harmonischen Klang zu finden, das schnellste Ruderboot oder das erfolgreichste Ballsportteam zu sein.

Anliegen dieses Themenheftes ist ganz besonders, medizinisches Tun von der nichtärztlichen Seite zu betrachten. Perspektivwechsel erweitert immer den Horizont und schärft die Sicht auf das eigene Tun. Machen wir uns bewusst, dass wir den täglichen Kraftakt Patientenversorgung niemals allein, sondern nur im guten beruflichen Miteinander, getragen von Respekt und gegenseitiger Wertschätzung, bewältigen können. Je harmonischer wir im Team funktionieren, desto entlasteter und erfüllender können wir unsere Arbeit tun. Und lassen Sie uns – was angesichts der Vielzahl von Problemen ganz schnell passieren kann – niemals vergessen, wofür es eigentlich geht: das Wohl unserer Patientinnen und Patienten. ■

Dr. med. Uta Katharina Schmidt-Göhrich
Vorsitzende des Redaktionskollegiums „Ärzteblatt Sachsen“